

Praktische Tipps für das Federwild-Training im Ausland

Da ich im Revier kein Federwild habe, musste ich einiges ausprobieren um meine junge Hündin Joe (Arcenciel del cuore di Diana) trainieren zu können. Vieles hat sich als sehr fruchtbar erwiesen, deswegen wollte ich Euch an diesen Erfahrungen teilhaben lassen.

Die Vorbereitung

Angefangen habe ich als Joe 9 Monate alt war, im Nachhinein sicher ein bisschen spät. Beim nächsten Hund würde ich gleich den Welpen mit 3 Monaten Kontakt zu Federwild haben lassen. Ich habe in Deutschland Legewachteln gekauft und diese mit langem roten Band im Feld so versteckt, dass ich sie wieder einfangen konnte. Mit dem Hund an der langen Leine bin ich gegen den Wind auf dem Acker kreuz und quer gerannt, bis der Hund die Wachtel angezeigt hat. Bei dieser Übung, die ich ein paarmal wiederholt habe, hat aber Joe nie wirklich vorgestanden. Ohne Leine hätte sie die Wachteln gefangen, die auch nicht fliegen konnten, sondern nur ein paar Meter rumgefollert sind. Der Hund spürte es, dass die Legewachteln eine leichte Beute sind – dafür muss man nicht vorstehen. Sie werden eher wie angeschossenes Federwild apportiert.

In Zukunft würde ich - wenn überhaupt - nur mit dem Welpen mit deutschen Legewachteln arbeiten. (Notiz am Rande: Nachdem mir klar war, dass ich die Wachtel nicht mehr brauche, wurden sie an einen Freund von meinen Jungs verschenkt, der sie artgerecht im Garten hält.)

Wachteln in Menconico (Italien)

„Den Spinone muß man nur zur Jagd mitnehmen, der weiß schon was er tut.“ Diesen Satz kann ich seit dem ersten Training in Italien nur unterschreiben:

Joe und ich verbrachten eine Trainingswoche bei der Expertin für italienische Vorstehhunde Sabine Middelhaufe, die in einer einsamen Bergregion in Menconico (Provinz Pavia) lebt. Hier konnten wir mit Wachteln arbeiten, die für italienische Hundedresseure in Volieren aufgezogen werden. Das macht einen Riesenunterschied! Joe hat gleich bei der ersten Witterung eindrucksvoll vorgestanden, wie ich es von ihr noch nie gesehen hatte. Sie hatte schon mit 4 Monaten Amseln vorgestanden, das Vorstehen hatte aber eine ganz andere Qualität. Da es in dieser einsamen Bergregion kaum Straßen gibt kann man die Hunde sehr schön hinter den Wachteln rennen lassen, was der Motivation zuträglich ist. Diese italienischen Wachteln fliegen recht weit (bis zu 500m) und verstecken sich gerne in den Feldholzinselfen. Es ist eine wunderbare Aufgabe für den Hund, sie wieder aufzuspüren. Nachdem wir am ersten Tag schon ausgiebig das ganze Gebiet durchsucht hatten, konnte Joe schließlich am Abend, als wir plaudernd die Berge wieder hochliefen, in 50 Meter Entfernung eine Wachtel wiederfinden und vorstehen, bis wir bei ihr angekommen waren. Gänsehaut pur!

Voraussetzungen für das Training in Menconico:

- Der Halter sollte schon einigermaßen fit sein, da man 5 bis 6 Stunden am Tag bergauf und bergab geht.
- Der Hund sollte nicht weit hinter Rehen rennen, die es im dem Gebiet zahlreich gibt! Wildschweine und Wölfe gibt es dort auch, wir haben aber keine gesehen.
- Man braucht für das Training bei Sabine keinen Jagdschein! Sabine hat in Italien schon viele Jagdhunde trainiert, ist aber selber nicht Jägerin. Sie ist Expertin für italienische Vorstehhunde und kann auch Nichtjägern zeigen, wie man dem Hund durch Vorstehen zum Gehorsam am Wild erzieht. Zu diesem Thema hat Sabine ein Buch geschrieben und DVDs veröffentlicht (sabinemiddelhaufeshundundnatur.net).

Passion für Waldschnepfen

Während meines Aufenthalts in Italien erzählte mir Sabine erstmals von der Waldschnepfenjagd, was mich gleich angesprochen hat: Hund und Mensch durchsuchen leise den ganzen Tag Waldgebiete, bis der Hund, wenn man Glück hat, eine der seltenen Waldschnepfen vorstehen kann. Es ist die größte Herausforderung für einen Vorstehhund, der nur mit guter Nase und jagdlicher Intelligenz Erfolg haben kann. Nicht umsonst werden die Waldschnepfen von Italienern und Franzosen als „Hexen“

bezeichnet. Auf dem Rückweg nach Deutschland stieß ich noch in einem Kiosk auf die Zeitschrift „Beccacce che passione“. Eine Zeitschrift, die ausschließlich von der Schnepfenjagd berichtet und die ich danach umgehend abonniert habe. Jetzt hatte ich in der Arbeit mit Joe nur noch ein Ziel: Joe sollte ein Hund für die Waldschnepfenjagd werden. Obwohl ich das Jagen in Deutschland gelernt habe, nehme ich an, dass mein (französisches) „genetisches Erbe“ mich, genau wie meinen Hund, stark Richtung Federwildjagd getrieben hat!

Federwild in der Riserva

Im Herbst kontaktierte ich dann Bruno Hytier, französischer Trainer und Züchter von Vorsteh- und Laufhunden. Er organisiert Jagden auf Waldschnepfen in Kroatien. Nachdem ich ihm von den bisherigen Erfahrungen von Joe berichtete, riet er uns erstmal davon ab, es überhaupt zu versuchen, der Hund würde nichts finden. Wir sollten vorher unbedingt „casser du faisan“, heißt Fasane brechen, kaputt machen (Argh), damit Joe passioniert genug ist, um auch tagelang zu suchen wenn nichts da ist.

Unsere nächste Etappe in den Herbstferien war dann in Italien die Riserva „La Baraggia“ (labaraggia.it). Dort kauft man in der Früh eine bestimmte Anzahl an Federwild aus der Voliere (Rebhuhn, Fasan, Wachtel), diese werden von dem Personal in der Zone versteckt, wo man dann den ganzen Tag selbständig jagen kann. Diese Zonen sind groß genug, um nach einem Fehlschuss auf das Federwild öfter eine zweite Chance zu haben. Somit bekommt auch der Hund pro Vogel mehrere Möglichkeiten zu arbeiten. Rebhühner und Fasane waren dort sehr vital und flogen recht weit. Die Vegetation mit vielen dornigen Büschen war sehr gut geeignet, um Federwild darin so zu verstecken, dass es sich sicher fühlt und lange vom Hund durchgestanden werden kann. Da in den Zonen reichlich Federn der geschossenen Vögel herumliegen, ist es auch perfekt um dem Hund beizubringen, nur die Witterung des lebenden Federwilds vorzustehen - nicht irgendeinen spannenden Geruch. Dies erwies sich später bei der Waldschnepfenjagd als sehr nützlich. Joe lernte nicht überall dort vorzustehen wo kürzlich eine Waldschnepfe war. Wer einen begabten Hund dabei hat und in seiner Zone abseits der Wege geht, kann sich ein „Gratis Huhn“ holen, das von den Hunden am Vortag übriggelassen wurde. Das hat Joe fast jeden Tag geschafft! Und sie hat natürlich „unsere“ Vögel auch ausnahmslos gefunden!

Die Riserva ist das ganze Jahr geöffnet. Der Besitzer war begeistert, Kunden aus Deutschland zu haben und gab mir die Möglichkeit dort passionierte Bracchi- und Spinoni-Züchter kennenzulernen und mit ihnen zu trainieren. Es war eine Freude, Mauro Nerviani beim Training mit seinen Bracchi zuzuschauen, ohne Halsband, Leine und Pfeife, dafür mit viel Respekt und Liebe für seine Hunde.

Voraussetzungen:

- Jagdschein
- europäischen Feuerwaffenpass um Flinte und Munition mitzunehmen

Kosten für die „Riserva“: Da ich die ganze Woche dort trainiert habe musste ich nur 20€ pro Stück Federwild bezahlen. Man bezahlt dort lediglich das Federwild, das man Frühs bestellt hat – man muss aber mindestens 5 Stück Federwild am Tag für seine Zone bezahlen. Wenn man aber Ausschau nach „Gratis-Huhn“ hält und nicht unbedingt nach jedem Vorstehen schießt (oder trifft) kommt man mit den 5 Stück Federwild gut über den Tag.

Sprache: Die Reservierung per Mail geht auf Englisch. Die Reserve kümmert sich auch um die Zimmerreservierung. Vor Ort wird es dann schwieriger, es geht nur italienisch. Wenn man aber die Zahlen von 1 bis 10 sowie die „Zauberwörter“ Fagiani (Fasane) und Starne (Rebhühner) gelernt hat, kann man sich verständlich machen.

Waldschnepfen in Kroatien

Anfang Januar war es dann endlich so weit und ich konnte die Reise zu den kroatischen Waldschnepfen planen (Jagdzeit in Kroatien, Bosnien und Bulgarien: Anfang November bis Ende Februar). Bruno Hytier versuchte wieder, mich davon abzuhalten: Diese Jagd sei für einen Spinone zu

schwierig – selbst er würde nur seine besten Setter zum Einsatz auf Waldschnepfen bringen. Diese Saison sei zudem wegen des milden Winter besonders schwierig. Da es aber für den Hund entscheidend ist, in noch jungen Jahren die ersten Erfahrungen zu machen, fuhren wir trotzdem los. An den ersten beiden Vormittagen haben wir tatsächlich trotz der Unterstützung des Guides und seinen drei erfahrenen Setter nichts gefunden. Um Joe bei Laune zu halten haben wir sie dann nachmittags zu Gebieten mit einem guten Besatz an wilden Rebhühnern gebracht, die allerdings nicht geschossen werden durften.

Die folgenden 3 Tage verbrachte ich dann im „Standby“ und wartete auf den Nordwind, der Waldschnepfen bringen sollte. An den letzten beiden Tagen konnten wir endlich ein paar Waldschnepfen sehen und Joe die Nase „voll kriegen“! Diese Waldschnepfen waren leider sehr „leicht“ und sind zumeist schon weggeflogen, bevor die Hunde angekommen waren. Oder sie entfernten sich sobald der Hund sie vorgestanden hatte nach unten in die Büsche. Es war dann nur das Flattern zu hören. Somit bin ich in dieser Woche nicht einmal zum Schuss gekommen. Trotzdem war ich sehr zufrieden, weil ich von Tag zu Tag beobachten konnte, wie Joe von den Settern des Guides lernte. Sie traute sich jeden Tag ein Stück weiter entfernt von mir zu suchen und kam nur noch seltener, um nachzuschauen, wo ich in diesem Dornenschungel geblieben war (Anfangs jede Minute, am letzten Tag eher alle 5 Minuten). Mit ihrem Beeper Halsband konnte ich den Hund aber auf Knopfdruck „klingen“ lassen. Sie war immer in meinem Umkreis – geschätzt bis ungefähr 80 Meter.

Am letzten Tag schaffte Joe es doch noch, eine Waldschnepfe zu finden, an der ein uns begleitender Setter gerade vorbeigerast war. Ein italienischer Jäger, der mich an diesen Tag zum Jagen in seiner Gruppe eingeladen hatte, und natürlich auch meine junge Spinone-Hündin nicht ernst nahm, war schön überrascht! Ha!

Voraussetzungen: Man sollte hierfür körperlich fit genug sein, um sich 5 Stunden am Tag seinen Weg durch die dornigen Büsche zu suchen, und ausreichend trittsicher, um mit Waffe auf dem steinigen Untergrund nicht zu stolpern. Wenn man den Beeper eines Hundes hört, muss man sich so schnell wie möglich durch die Dornen zwingen, was meistens nicht ohne Folgen bleibt.

Eine große Strecke sollte man auf keinen Fall erwarten. Mehr als 3 Schnepfen pro Tag pro Jäger dürfen sowieso nicht geschossen werden! Der Hund sollte absolut passioniert sein um in so einem schwierigen Gelände mit Dornen und felsigem Untergrund trotz der wenigen Schnepfen trotzdem weiter zu suchen. Dabei darf er wieder nicht weit hinter den Rehen und Wildschweinen herjagen. Festes Vorstehen müsste selbstverständlich sein.

Equipment

- Man braucht dornenfeste aber sehr bequeme und atmungsaktive Kleidung - möglichst anliegend, um nicht in den Dornenbüschen stecken zu bleiben. Feste Handschuhe um sich durch die dornigen Zweige einen Weg zu bahnen.
- Für den Hund benötigt man unbedingt einen Beeper, da man ansonsten nicht sieht, wenn er vorsteht. Ich habe mich für den Beeper „one pro“ von Canicom entschieden, da es bei diesem möglich ist, das Geräusch beim Vorstehen am Halsband auszuschalten und stattdessen durch ein Vibrieren am Empfänger informiert zu werden, dass der Hund vorsteht.
- Eine spezielle Waldschnepfen-Flinte ist empfehlenswert, da man die Schnepfen sehr schnell und instinktiv schießen soll. Diese Flinten streuen sehr schnell und sind dafür gemacht, Ziele zwischen 10 und 20m zu erfassen. In Italien und Frankreich gibt es viele Modelle. Ich konnte mir in Italien die Flinten anschauen und einen Probeanschlag machen, konnte sie als Nicht-Italienerin aber nicht vor Ort kaufen. Das Modell, das ich ausgesucht habe konnte ich dann von meinem gewohnten Waffenmacher in Deutschland importieren lassen.
- Wenn der Hund gelernt hat, weniger Kontakt zum Führer zu halten, ist ein GPS empfehlenswert, um immer zu wissen in welcher Richtung der Hund gerade sucht und beim vorstehen schnellstmöglich bei ihm anzukommen.

- Schließlich braucht man für den Hund Schuhe oder gute Verbände, um nachts den Pfotenbalsam einziehen zu lassen. Trotz dieser Pflege hätte Joe keinen weiteren Tag laufen können. Mancher italienische Setter musste nach einem Jagdtag mit Verband weitermachen. Der felsige scharfkantige Boden hat es wirklich in sich!
- Um Waffen und Munition einzuführen braucht man den europäischen Feuerwaffenpass und die Jagdeinladung vom kroatischen Veranstalter.

Kosten: Da ich alleine war kostete es mich 300€ am Tag. Wenn man als Gruppe kommt (ideale Gruppengröße 2 bis 3 Jäger und 6 Hunde) sinken die Kosten auf „nur“ 200€ am Tag. Dazu kommen (einmalig) 60€ für eine einjährige kroatische Jagderlaubnis sowie 60€ pro Tag für die Übernachtung im Hotel mit Meerblick und hervorragender Halbpension.

Sprache: Die Reise habe ich durch Bruno Hytier gebucht (Tel: 00.33.608.648.969), er spricht französisch und englisch. Wer Interesse hat kann sich auch gerne bei mir melden, um vielleicht nächstes Jahr eine Gruppe zu bilden (nouvier@t-online.de). Ich hätte allerdings keinen Spaß daran, mit Menschen zusammen zu reisen, die mit ihrem Hund grob umgehen und ihn z.B. durch Strom bei den Rehen oder Wildschweinen kontrollieren wollen.

Vor Ort spricht der „Chef Guide“ englisch, alle anderen nur kroatisch und ein bisschen Italienisch. Im Hotel waren alle anderen Gäste italienische Hundetrainer oder Jäger, es lohnt sich also an seinem Italienisch zu arbeiten.

© Nathalie Nouvier